48-50) bringt er in englischer Übertragung einen georgischen Hymnus zum 19. Mai « Gedächtnis des edlen und verdienstvollen hl. Jodasaph, Königs der Indier »; er ist der Hs. 42 des griechischen Patriarchats von Jerusalem (ca. 1065 niedergeschrieben; die Vorlage stammt aus dem 9.-10. Jh.) entnommen.

Dem eigentlichen Balavariani-Text hat D.M. Lang nicht nur ein englisches Sprachkleid angelegt, das ganz genau das georgische Original erkennen lässt, sondern ihm auch gelehrte Anmerkungen beigegeben, in denen von Verschreibungen, Falschübertragungen, Einflüssen der arabischen Version, buddhistischen und manichäischen Auffassungen die Rede ist. Hinter S. 80 und S. 96 finden wir je 2 Tafeln (mit zusammen 10 Photos), Illustrationen zum Text, die aber nicht aus der der Übersetzung zugrunde liegenden Hs. 140 stammen. Sie sind nach einer leider nur zusammenfassenden Angabe auf S. 17 folgendermassen zu verteilen: Tafel I (nach S. 80) oben: griechische Hs. Iviron 463 (Athos), unten: christl.-arab. Hs. Nr. B 5/5 des Klosters von Deir al-Schir (Libanon). — Tafel II (nach S. 80) oberes und mittleres Photo: Hs. Iviron 463; unteres: griechische Hs. 338 Cambridge (King's College). — Tafel III (nach S. 96) oberes und mittleres Photo Hs. Iviron 463, unteres: christl.-arab. Hs. Nr. B 5/5 Deir al-Schir. — Tafel IV (nach S. 96) oben und unten: Hs. Iviron 463. — Die beigegefügte Bibliographie (S. 181-183) unterrichtet über alle weiterführende Spezialliteratur.

Alles in allem ein sehr empfehlenswertes Buch, das auch den Nichtorientalisten gut in die anfallenden Probleme einführt.

Joseph Molitor

Bedi Kartlisa (Revue de Kartvélogie) XIX-XX: No. 48-49 (1965) 232 S.; XXI-XXII: No. 50-51 (1966) 222 S., XXIII-XXIV: No. 52-53 (1967) 200 S., jeweils mit Abbildungen oder Karten. Publiée avec le concours de Centre National de la Recherche Scientifique, Paris. Die beiden ersten Doppelbände 22 F., No. 52-53 23 F.

Das Doppelheft 1965 beginnt mit einem Nachruf auf Michael Tsereteli (mit Photo) aus der Feder des Herausgebers K. Salia. — Seine Gemahlin Nino Salia spricht unter Benutzung von Publikationen von K. Kekelidze, Ch. Nutsbidze, Al. Baramidze und M. Tsereteli über *L'importance littéraire et scientifique du poème médiéval géorgien: « Le Chevalier à la peau de tigre »* (15-30) mit einem Portrait Rustavelis, das erst 1960 in Jerusalem aufgefunden wurde. — Auch Alexander Baramidze beschäftigt sich mit dem georgischen Nationaldichter, dessen 800 jähriges Jubiläum (am 25. Sept. 1966) in Georgien gefeiert wurde: *Chota Rustaveli et ses contemporains* (31-39). — Auf ein ganz anderes Gebiet führt uns R. Lafon mit seinem Artikel: *Les sibilantes labialisées dans les langues caucasiennes septentrionales* (40-60). — Aus den Studien über die altgeorgische Literatur (russisch) Tiflis 1955 von K. Kekelidze folgt ein aus S. 244-250 gewonnener Auszug, betitelt: *Un monument inconnu de la littérature géorgienne* (61-68) über einen byzantinischen Mönch Johannes, dessen Eltern Theophylakt und Vassilia hiessen, wohl zur Zeit Kaiser Basilus' I. (867-886). — K. Salia bringt (69-98) die Fortsetzung seiner zusammenfassenden Darstellung: *La littérature géorgienne II (XIII^e-XIX^e siècles)*. — R. Husseinov berichtet über *La conquête de l'Azerbaïdjan ou les Seldjoucides* (99-108) nach syrischen Quellen. — J. Megrelidze schreibt (109-111): *Sur l'origine du culte de Dionysos (Vakx — Bacchus — Aguna) et du mot « vin »*. — Vom Unterzeichneten folgt ein Beitrag: *Syrische Lesarten im altgeorgischen Tetraevangelium* (112-118). — Eine Untersuchung von G. Pättsch handelt sodann (119-128) über: *Die konjunktionslose Verbindung zweier Verbalbegriffe im Alt- und Neugeorgischen*. — K.H. Schmidt unterrichtet uns über: *Indogermanisches Medium und Sataviso im Georgischen* (129-185). — K. Fähnrich erstattet einen vorläufigen Bericht über

das Verhältnis von *Iberokaukasisch und Drawidisch* (136-158). — W.S. Allen liefert uns mit: *An Abaza text (introduction, analysis)* 8 Proben dieses tscherkessischen Dialekts in Umschrift mit genauen grammatischen Untersuchungen und englischer Übersetzung (159-172). — Auf das Gebiet der Numismatik führt uns der Aufsatz von D.M. Lang: *Numismatic data for the history of Georgia* (173-177). — Den Historiker wird die Arbeit von A. Bryer interessieren: *Ludovico da Bologna and the Georgian and Anatolian Embassy of 1460-1461* (178-198). — Es schliessen sich an kurze Überblicke über die georgischen Studien in Frankreich (Ch. Mercier; 199-202), in Deutschland (J. Assfalg; 203-209) und in U.S.A. (D.M. Lang; 210-211). Den Schluss (211-232) bilden Rezensionen und Mitteilungen.

Das Doppelheft 1966 (Nr. 50-51) bringt zunächst aus Anlass des Rustaveli - Jubiläums eine Abhandlung von R. Lafon: *L'art du récit dans « Le Chevalier à la peau de tigre »* (1-17) und von I. Abaschidze: *La prière de Rustaveli* (18), ein von A. 1965 verfasstes Gedicht. — Zwei kaukasologische Untersuchungen folgen: Von R. Lafon: *Notes de phonétique comparée des langues caucasiennes de nordouest* (19-29) und G.V. Tsereteli: *La théorie des sonantes et des ablauts dans les langues kartvéliennes* (30-51). — N. Salia bringt eine *Notice sur la conversion de la Géorgie par sainte Nino* (52-64). — K. Salia setzt *La littérature géorgienne* mit dem III. Teil fort (65-89) und schreibt sodann zum 80. Geburtstag des Kunsthistorikers G. Tschubinaschwili ein Elogium (90-93). — Julius Assfalg widmet Jaromir Jedlicka (†. 1965) einen Nachruf (mit Photo), zu dem Helena Kurzova eine Bibliographie beisteuert (97-102). — G. Pätsch erscheint gleich zweimal unter den Autoren: *Linguistische Bemerkungen zur Textgeschichte der georgischen Bibel* ist ihr auf dem 16. Deutschen Orientalistentag in Heidelberg 1965 gehaltenes Referat (103-110), dem sie im gleichen Band noch hinzufügt: *Eri, Nacia, Xalxi in georgischer und fremdsprachlicher Korrespondenz* (196-200). — Auch der Unterzeichnete veröffentlicht in erweiterter Form sein 1965 auf derselben Tagung gehaltenes Referat: *« Neuere Ergebnisse zur Textgeschichte des georgischen Neuen Testaments »* (111-120). — K.H. Schmidt äussert sich *Zur Syntax des Kausativums im Georgischen und in indogermanischen Sprachen* (121-127). — Aus dem Nachlass von M. Tsereteli erscheint dann der Artikel: *« Zur Frage der Verwandtschaft des Georgischen »* (128-139). — Es folgt (140-168) von Al. Nikuradze ein Beitrag zur Frage des Ursprungslandes der Sumerer: *Kaukasien eine mögliche Urheimat der Metall-Sumerer* (mit 3 Karten). — Nun schliesst sich an (169-173) S. Dschikia: *Ausführliches Register des Wilajets Gürgüstan (= Georgien!)*, ein 1960 auf dem 25. Internationalen Orientalistenkongress in Moskau gehaltenes Referat. — A. Bryer beginnt mit einer Artikelreihe: *Some notes on the Laz and Than* (174-195). — Der Band schliesst mit Rezensionen, Mitteilungen und einer Bibliographie neu erschienener Bücher (201-208).

Auch der letzte zu besprechende Doppelband 1967 (Nr. 52-53) zeichnet sich aus durch die Fülle der behandelten Themen. R. Lafon eröffnet den Reigen gleich mit zwei Beiträgen: *Les études de linguistique caucasique en Géorgie* (9-19) und: *Transformation et chute de latérales dans les langues caucasiennes septentrionales du centre et de l'est* (20-30). — H. Vogt schliesst sich an mit dem Artikel: *La structure des langues kartvéliennes* (31-36). — Habent Fata sua libelli! Das bestätigt sich aufs neue, wenn man die Ausführungen von G. Garitte liest (37-52): *Aventures et mésaventures d'un manuscrit géorgien (Le Cod. Garrett 24, Princeton)*. Es handelt sich ursprünglich um die georgische Hs. 93 vom Sinaikloster (Katalog von A. Tsagareli, St. Petersburg 1888, Appendix II S. 240): « Rede über den Abstieg Christi und die Verbreitung des Christentums... 109 Palimpsestblätter... Niederschrift des Kopisten Johannes vom Sinai, 10. Jh. ». In den Addenda seines Katalogs der georgischen literarischen Hss. vom Berge Sinai (Löwen 1956 S. 138) konnte G. Garitte durch die Mitteilung des Bollandisten Halkin über den Codex Garrett 24 « Hymnen auf georgisch » die Vermutung aussprechen, dass dieser Codex (mit seinen 99 Blättern) mit dem Codex Tsagareli 93 identisch sei, der sich nicht mehr auf dem Sinai befinde. Die Bezeichnung Hymnarium georgice stammt von A. Baumstark, der diese Blätter vor ihrem Verkauf nach U.S.A. im Katalog Hiersemann 500 (1922) beschrieb,

und beruht auf einem Irrtum. Wir haben vielmehr die georgische Übersetzung des Logos über die Auffindung des hl. Kreuzes des Mönches Alexander von Kypros (PG 87) vor uns. Ein fehlendes Blatt findet sich in der Kollektion Mingana georg. 4 (Birmingham) und weitere kamen als Palimpsest-Blätter zum Vorschein als syrische Hss. der Universitätsbibliothek Göttingen (vgl. Assfalg, Katalog der georgischen Hss., Wiesbaden 1963, S. 29-34). Garitte bringt S. 49 vom Blatt Mingana 4 (verso) und von Codex Garrett 24 (fol. 1r.) ein Photo, und Assfalg in seinem Katalog Tafel IV eine Abbildung des christl.-paläst. Palimpsests Hs. Nr. 10 (f. 8r). — K. Salia liefert die IV. Folge von *La littérature géorgienne* (53-67). — G. Tschubiniaschwili schreibt über *L'art géorgienne à l'époque de Rustaveli* (68-75). — Ch. Amiranischwili, Direktor des Museums der schönen Künste zu Tiflis, beschreibt die dortigen acht grössten Kunstwerke, nämlich Schalen, Brustkreuze und Ikonen: *Huit chefs d'œuvre de l'art géorgienne* (76-79). — K. Matschabeli bewegt sich mit *La Svanetie, gardienne des trésors* (80-82) auf ähnlichen Bahnen. — N. Salia gibt unter dem Titel: *Le 800^e anniversaire de Chota Rustaveli* (83-104) eine Schilderung der Jubiläumsveranstaltungen in Georgien mit einigen gerade von oder für die westlichen Teilnehmer gehaltenen Reden. — G. Scharaschidze verfasste einen Artikel über: *Le symbolisme de l'arbre et de la vigne en Géorgie* (105-118). — Von georgischer Folklore, wie sie im mittelalterlichen Ritterroman vorliegt, handelt die Abhandlung von M. Tschikowani: *L'épopée populaire géorgienne d'Amirani enchaîné* (119-124). — J. Megrelidze schenkt uns, von wertvollen Beobachtungen bereichert, den Text der Grabinschriften Davids III. des Erneuerers (mit Bild) und der grossen Königin Thamar (1184-1213): *Notice sur les épitaphes de David le Constructeur et la Reine Thamar* (125-135). — Der Unterzeichnete eröffnet eine neue Reihe unter dem Titel: *Allgeorgische Evangelienübersetzung als Hüterin syrischer Tradition. I. Der Begriff Erlösung* (136-142). — Von Gertrud Pättsch stammt die Untersuchung: *Das georgische Präsens – indoeuropäischer Einfluss oder eigengesetzliche Entwicklung?* (143-152). — In einen noch weiteren Rahmen spannt K.H. Schmidt sein Thema: *Die Stellung des Verbalnomens in den Kartvelsprachen: historisch vergleichend und typologisch betrachtet* (158-160). — A. Bryer setzt (161-168) seine Artikelreihe fort: *Some notes on the Laz and Than* (II). — Von den übrigen kleineren Veröffentlichungen sei genannt: *Cengelli Kisile* von M. Thiery (177-186) mit 3 Photos auf S. 181 f. — Berichte über Konferenzen sowie Buchbesprechungen (169-170; 184-200) beschliessen auch diesen Band.

Joseph Molitor

Santos Otero, Aurelio de, *Das kirchenslavische Evangelium des Thomas.* (= Patr. Texte u. Studien Bd. VI). Verlag W. de Gruyter, Berlin 1967, VIII-193 S., geb. DM 42,-.

Das vorgelegte Werk stellt das Kindheitsevangelium des Thomas in ein neues Licht. S. Otero postuliert mittels seiner philologischen Bemühungen eine verlorengegangene altkirchenslavische Version dieses Apokryphons und kommt darüber hinaus zu dem Ergebnis: der « textus receptus » der griechischen Ausgabe von C. Tischendorf (Leipzig 1876²) ist eine spätere Textbearbeitung, die erst im 11. Jahrhundert entstand und in der wesentliche, vor allem spekulative Elemente des alten griechischen Apokryphons nicht mehr vorhanden sind. Aus dem alten Thomasevangelium, in dessen Gefüge sowohl erzählende als auch spekulative Elemente vorhanden waren, ist eine Kindheits Erzählung (Jesus zwischen dem 5. und 12. Lebensjahr) mit verschiedenen Episoden entstanden, in der nur wenige Spuren und Bruchstücke des alten spekulativen Elements zu finden sind.

Zum Beweis seiner Behauptung beschreitet S. Otero folgenden legitimen Weg: Er vergleicht